

Beitung für Gommern

und Umgegend.

Amtlisches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichtsbezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Verkehr! und die benachbarten Kreise.

Verlagspreis:
Die Zeitung für Gommern
kostet wöchentlich bei un-
terjährigem Abonnement 1 Mark
25 Pfennig, bei halbjährigem
1 Mark 10 Pfennig, bei
vierteljährigem 75 Pfennig.
Einzelne Anzeigen: Dienstags,
Donnerstags, Samstags
und Sonntags.

Anzeigenpreis:
Für den Reichsboten: 10 Pfennig
für gewöhnliche Anzeigen: 5 Pfennig
für Anzeigen in besonderen
Anzeigen: 10 Pfennig
für Anzeigen in besonderen
Anzeigen: 10 Pfennig
Offizin-Gebühren: 25 Pfennig
Nachdruck 10 Pfennig

Verantwortlich: St. Hofmann, Gommern. Druck und Verlag: St. Hofmann, Gommern.

Nr. 61

Verlagspreis: 1 Mark 25 Pfennig

Sonntag den 21. April 1917.

Verlag und Druckerei
Breitenstraße 2.

38. Jahrgang

Japanische Streifflüchter.

In der Geschichte dieses Krieges wird einmal die Rolle, die Japan in ihm gespielt hat, einen besonderen Platz einnehmen. Dies rührt daher, weil es von den Ereignissen des Krieges selbst in ganz anderer Weise berührt worden ist, als die übrigen Kriegführenden. Während diese die eigenen Finanzen bis aufs Meißerlein anspannen und die unglücklichsten Opfer bringen müssen, ist es bei Japan in ganz anderer Weise. Sieht man seine wirtschaftliche Entwicklung während des Krieges an, so kann man auf den Gedanken kommen, nicht eine kriegerische Macht vor sich zu haben, sondern eine solche, die völlig außerhalb des großen Ringens steht und nur alle Vorteile einer großen neutralen Macht einheimet.

Die einzige Kriegsmaßnahme von Japan. Diese war eigentlich nur die Fortnahme von Sanktionen. Diese hat ihm allerdings ziemlich Mühe gemacht, aber es ist kaum anzunehmen, daß das Land darauf besonders stolz sein wird; war doch das Schicksal unserer Kolonie bei ihrer Entfernung Tage und gegenüber den Machtmitteln Japans von vornherein ausichtslos. Es sind zwar seitens der Verbündeten Japans allerlei Berühmte gemacht worden, das Land zur Entsendung größerer Heeresmassen nach Europa zu bewegen. Aber die Staatsmänner in Tokio sind einer solchen Forderung stets gelächelt ausgewichen, so daß das Land von den ferneren Kriegereignissen unberührt blieb. Nur dadurch war es möglich, daß es alle seine Kräfte, die es in den Krieg einbringen konnte, auf die Unterstützung für die Alliierten stellen und große Gewinne machen konnte. Da es auch stets auf wirtschaftliche Beschäftigung bedacht ist, hat es einen großen Gewinn in der Zeit des Krieges gemacht, und es ist ein großer Gewinn, daß es einen großen Teil seiner Schiffe nach Europa abgeben und so in einem gewissen Sinne finanziell unabhängig werden konnte.

Militärische Leistung für die Alliierten. Japan und große Gewinne machen konnte. Da es auch stets auf wirtschaftliche Beschäftigung bedacht ist, hat es einen großen Gewinn in der Zeit des Krieges gemacht, und es ist ein großer Gewinn, daß es einen großen Teil seiner Schiffe nach Europa abgeben und so in einem gewissen Sinne finanziell unabhängig werden konnte.

Japan stehen die Verhandlungen zum Pariser Vertrag. Man hat sich daran, daß sich dadurch die Politik des Landes ändern könnte. Aber wenn man dabei keinen Rücksicht nehmen will, so darf man nicht außer acht lassen, daß Japans einer Grundgedanke bisher der einer rein egoistischen japanischen Politik war. Darum hielt es sich auch stets die Hände nach allen Richtungen hin frei. Zudem muß man bei Beurteilung der japanischen Lage äußerst vorsichtig sein, da ein Vergleich mit europäischen Verhältnissen nicht angebracht ist. Trotz aller Anspannung an europäische Einrichtungen ist Japan immer der alte orientalische Feindstaat geblieben, so daß das parlamentarische Wesen nur anderer Form ist und es so wenig in die demokratische Welt unserer Völker eingreift. Auch in Zukunft wird deshalb Japans politische Richtung nur das ureigentliche Interesse sein.

Gerade die weitere Entwicklung dieses Krieges bringt man für Japan alle möglichen Entwicklungsmöglichkeiten. Wir wollen hier nur an die doch immer ungelöste Frage eines Verhältnisses zu Amerika und England denken. Nichts wäre jedoch verheerlicher, wenn wir darauf alle große Hoffnungen setzen wollten. Wir können dann leicht die gleiche Enttäuschung erleben wie bei Beginn des Krieges, wo so viele von uns in Japan den gegebenen Bundesgenossen gegen Deutschland sahen. Andererseits können wir aber doch mit Vergnügen feststellen, daß man in Amerika und England der Wertentwertung der japanischen Dinge mit Sorge entgegensteht. Man ahnt, daß in diesen eine große Gefahr aufzufliegen könnte. Man ist immerhin, daß man in Japan in Erwartung dieser Dinge versuchen wird, sich zu uns anders zu stellen. Das können wir jedoch in aller Ruhe abwarten. Denn man wird nicht alles kauft, kommt aus einmal der Kriegslage, wo wir mit Schadenfreude zusehen können, wie England und Amerika an den abzubühnenden Lohn für ihre hinterlistige ökonomische Politik erhalten.

+ Amtliche Kriegsberichte. Deutsche Berichte.

Bei Arras geringe Gefechtsstärke.
Am 17. April hat der große französische Durchbruchstoß mit weitgehender Ziel nach 10 Kilometern westwärts begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Front ist der erbitterte Kampf um unsere vordere Stellung im Gange.
Am Osten nichts Wesentliches. (W. T. B.)

Der große französische Durchbruchversuch an der Aisne am ersten Tage gecheitert!

Großes Hauptquartier, den 17. April 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Aisne ist eine der größten Schmachten des gesamten Krieges, und damit der Weltgeschichte, im Gange.
Seit dem 8. April hielt ununterbrochen die Feindvorbereitung mit Artillerie und Minenwerken an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Festigkeit unsere Stellungen durchkreuzten, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen müde zu machen suchten.
Am 16. April früh morgens setzten sich zwei Korps an der Aisne bis Bethune nördlich von Reims der auf einer Front von 40 km mit ungeheurer Macht von starken Infanteriekräften geführt und durch Nachschub von Verstärkungen, tief gegliederte französische Durchbruchangriff an. Am Nachmittag war der französische neue Massen in den Kampf und führte seine Heeresangriffe gegen unsere Front zwischen Oise und Gondercourt an.
Bei dem heftigen Feuerkampf, der die Stellungen einnahm und breite, tiefe Trichterlöcher schuf, ist die starke Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tief gefaltete Verteidigungszone. So mont das Ringen um die vorderen Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Ausgänger verloren gehen, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.
Diese Aufgaben sind durch den vorrückenden Feind, die und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt.
Am nächsten Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert. Die deutschen Kräfte des Feindes sehr stark, über 100 Gefangene in unserer Hand geblieben.
Wo der Feind an weichen Stellen in unsere Linien einbrach, ist er nicht noch gelangt; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.
Seit morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Reims und Arras entstanden. Das Schicksal hängt sich damit von der Oise bis in die Champagne aus!
Die Truppe steht den kommenden schweren Kämpfen voll Betrieben entgegen.
Zum übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Wien, 17. April. Auszug über verlaufene Tage:
Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechtsstärke. Sonst keine Ereignisse von Belang.
Bulgariischer Bericht.
Sofia, 17. April. Generalstabsbericht vom 16. April:
Mazedonische Front. Auf der ganzen Front ziemlich schwere Kampfartigkeit, die durch sehr schwachen Artillerie eher charakterisiert war. Nur im Cernevo-Engen und auf dem rechten Warbar-Flur lebhaftes Artilleriefeuer mit Auswirkungen.
Rumänische Front. Bei Lutza wenig Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Desfalls von Jaceca vereinzelte Kanonenschüsse.

Sirischer Bericht.

Sonstianthopol, 17. April. Heeresbericht vom 16. April:
Französische Front. Auf dem rechten Flügels der Patrouillengefächte. Auf dem linken leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. Nördlich der Diale Ruhe. Unser Flugzeugführer Hauptmann Schütz schoß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Verchiedene Kriegsnachrichten.

Die Zerstörung von St. Quentin.
Berlin, 17. April. Seit dem 7. d. M. vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erfolgten Feuer-Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Zerstörung von St. Quentin.
Berlin, 17. April. Seit dem 7. d. M. vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erfolgten Feuer-Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Zerstörung von St. Quentin.
Berlin, 17. April. Seit dem 7. d. M. vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erfolgten Feuer-Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Zerstörung von St. Quentin.
Berlin, 17. April. Seit dem 7. d. M. vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erfolgten Feuer-Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Zerstörung von St. Quentin.
Berlin, 17. April. Seit dem 7. d. M. vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erfolgten Feuer-Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Zerstörung von St. Quentin.
Berlin, 17. April. Seit dem 7. d. M. vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erfolgten Feuer-Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Zerstörung von St. Quentin.
Berlin, 17. April. Seit dem 7. d. M. vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erfolgten Feuer-Doppeldecker ab, der in der Höhe unserer Stellungen abfuhr. Die feindliche Besetzung ist tot.
Saufas-Front. Aufser unbedeutenden Patrouillengefächten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.
Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Seit dem 8. nachmittags verließ sich das Feuer vielfach auch auf die äußeren Teile der Stadt. Mehrere öffentliche Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser wurden durch die Beschädigung fast vollständig zerstört. Am 8. erhielt der Luftplatz über 12 Treffer, wurde das Detonant auf dem „Blau vom 8. Oktober“ zerstört. Am 9. trafen zwei Schuß das Museum Deumer. Auch die Kathedrale wurde durch 5 Treffer schwer beschädigt, ebenso das Antour-Dental.
Ein heftiges Feuer liegt dauernd auf dem Markt, so daß die Zerstörung des Theaters und des Erhardtigen Rathauses nur eine Frage der Zeit bildet.
+ Gemeinamer Flugdienst der Alliierten unter französischer Leitung.
Bern, 17. April. „Reit Parisien“ meldet, es sei ein gemeinamer Flugdienst der Alliierten gebildet worden, der unter Aufsicht des Unterstaatssekretärs des Flugwesens steht und vom Abgeordneten Flanbin, dessen Sachverständigkeit hoch eingeschätzt werde, geleitet werden sollte. Alle alliierten Regierungen hätten der Organisation zugestimmt.

Unter U-Boottiefen.
Kopenhagen, 17. April. „Politiken“ meldet, daß das vermisste Boot des verstorbenen norwegischen Schones „Grenad 1“, in dem sich acht Mann, nämlich fünf Dänen und drei Norweger, befanden, nachdem es 36 Stunden auf dem Meere getrieben hatte, von der schwedischen Bark „Macha“ gerettet worden ist. Die acht Mann sind in Götterburg gefangen worden; sie erklärten, daß die Besatzung des Bootes vollkommen tot sei, aufgetrieben sei.
Bergen, 17. April. Ein Dampfer brachte 13 Mann von dem in der Nordsee vertriebenen Dampfer „Genove“ ein. Ein englischer Torpedobootzergänger teilte mit, er sei 3 Bootzergänger von zwei verstorbenen norwegischen Schiffen begeben und hätte sie bis an die Territorialgrenze begleitet. Es vermeldet, daß der Dampfer „Genove“ der Riffenlinie mit 100 Mannschaften angetroffen worden ist. Kopenhagen, 17. April. Der norwegische Dampfer „Paris“ ist in der Nordsee vertrieben worden.

Deutsches Reich.

+ Deutschlands Zustände in Spanien.
„Reit Parisien“ meldet, wie aus Bern gedruckt wird, aus Madrid, eine amateure Note an die Presse bejahe, daß die von der Presse gegebenen Interpretationen des letzten Antikrieges und des Inhalts der Note an Deutschland der Öffentlichkeit vollkommen zugewidert sind und das Zweifeln und Behauptungen in der Öffentlichkeit zu vermeiden.
Die Regierung habe die internationale Politik in nichts geändert.
Zur Behebung der Öffentlichkeit gibt die Regierung die von Deutschland hinsichtlich der Handelsbeziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten angebotenen Bedingungen bekannt, wonach die amerikanische Ausfuhr nach Spanien gestattet wird, selbst wenn es sich um Kriegsmaterial handelt, die jedoch von Spanien nicht wieder ausgeführt werden darf, die spanische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aber dem Willkürgebot unterworfen wird.
Die Stellung der Freiconföderation zum Feind- und Entengangsgeheim.
In der „Reit“ erklärt die „parlamentarische Seite“, daß die freiconföderative Stellung des Abgeordnetenhauses der Beilegung des Feindengangs und des Entengangsgeheim zustimmen dürfte.
Verlängerung der Mandatsdauer in Sachsen.
Dem sächsischen Landtag wird, wie das „S. T.“ aus Dresden erzählt, in seiner demnächst beginnenden Sitzung ein Regierungsentwurf über obermalige Verlängerung der Mandatsdauer der Zweiten Kammer um zwei Jahre gegeben.

Ausland.

Wieder eine Ministerkrise in Oesterreich.
Wien, 17. April. Den Wählern zufolge ist die Einberufung des Reichsrats für Mitte Mai in Aussicht genommen, ohne daß eine Abänderung der Geschäftsordnung oder gewisse staatsrechtliche Maßnahmen mittels Reichsdurchgesetzte werden sollen.
Wien, 17. April. Wie die Blätter erfahren, haben die Minister Dr. Bärnreiter und Handelsminister Dr. Livan ihre Entlassung angeboten. In deutschen Parteien freuten sich über die Entlassung des Reichsrats für den Mai erfolgen soll, daß es aber die maßgebenden politischen Kreise mit Rücksicht auf die Vorgänge am dem Gebiet der aus

Politik nicht für geeignet erachtet, durch Anwendung des 8. 14. die sogenannten Voraussetzungen für die Einsetzung zu prüfen, desfalls von den in Erwägung gehaltenen Vorschlägen über die neue Geschäftsordnung des Reichsrates, die Neuordnung der nationalen Verhältnisse in Böhmen, sowie über die Festlegung einer Vertriebsprache abgelehnt werden wird. Die beiden Minister waren in das Kabinett mit Zustimmung der Deutsch-bürgerlichen Partei eingetreten. Da in mehreren Beschlüssen des Deutsch-Nationalen Verbandes und der Christlich-Sozialen Vereinigung die Voraussetzungen für die Einsetzung des Reichsrates verlangt worden waren, haben sich die beiden Minister zum Rücktritt veranlaßt.

Englische Schiffstaum-Sorgen.
(L. d. W.) Berlin, 17. April. Die "Londoner Times" erklären: "Die Behörden sollen über die Lebensmittelpolitik vollkommen offen sein, viel offener, als sie es bis jetzt sind. Es ist eine Tatsache, daß wir knapp an Weizenmehl sind; viel knapper, als an irgendeinem andern Artikel. Auch sollte die Admiralität mehr als bisher dafür tun, damit das Volk die Bedeutung der Schiffverluste durch die U-Boote einleitet. Sie ist hinsichtlich der Schiffverluste nur in einer gewissen Weise offen, bei der sich das Durchschnittspublikum nichts denken kann. Wenn wir Woche für Woche erfahren würden, wieviele Lebensmittel dabei untergegangen sind, dann würde das Volk in ganz anderer Art begreifen, was die Schiffverluste wirklich zu bedeuten haben."

Wilson gegen ein Bündnis mit der Entente.
Der Washingtoner Korrespondent der "Londoner Morning Post" meldet unterm 16. April seinem Blatt: "Ich erlaube, daß der Präsident nach sorgfältiger Überlegung zu dem Schluß gekommen ist, daß es unpolitisch sein würde, wenn die Vereinigten Staaten den Londoner Vertrag mitunterzeichnet oder eine formelle Verpflichtung eingehen, nur mit Zustimmung sämtlicher Affilierten Frieden zu schließen. Eine solche Abmachung würde für Amerika nur dann bindende Kraft haben, wenn sie die Form eines Paktes erhalte. Ich würde sehr gewillt sein, wenn ein solches Bündnis für dessen Ratifizierung im Zweidrittelmehrheit im Senat nötig wäre, angenommen werden würde."

Amsterdam, 17. April. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Marine-Sekretär Daniels angeordnet, daß alle fischereifähigen Schiffe, die nicht von der Regierung verarmet werden, für die Dauer des Krieges außer Betrieb gesetzt werden.
Das Kriegserlöbte, das sieben Milliarden Dollar vorstelt, ist vom Finanzministerium des Senats angenommen worden.

Kleine Notizen.

Ein neuer Kanal im Westen? Die Handelskammern von Duisburg, Düsseldorf, Mönchengladbach und Neuss wurden, wie das "S. L." aus Essen erzählt, durch die wirtschaftlichen Grundlagen für einen Kanal Neuss-Rhein-Mönchengladbach-Maas-Schwabe zu prüfen.

Auch die Holländer besprechen die Gotthard-Kanalarbeit. Das "haager 'Korrespondent'" meldet, daß die niederländischen Delegierten des Gotthard-Komites des internationalen Eisenbahnsystems beschlossen haben, sich nach Stockholm zu begeben.

Militärische Organisationsmaßnahmen in England. "Allgemeines Handelsblatt" (Amsterdam) meldet aus London, daß die Arbeiter, die mit dem Bau und den Reparaturen von Schiffen und Handelschiffen beschäftigt sind, nicht zum Militärdienst aufgerufen werden sollen. Zum Erfolg für die Arbeiter in der Munitionsindustrie, die in die Arme eingereiht werden, will man Männer aus nicht unbedingt notwendigen Betrieben nehmen.

Was steht nach West im "New York Times"? "Allison. Aus Rotterdam liegt eine Drahtung vom 17. d. M. vor, die besagt: Die "Londoner Times" vom 9. April schreiben, daß in London die Leute Polonaise heben, um Karaffen oder Tabak zu kaufen, was man schon gewohnt ist, aber seit dem 7. gefehlt ist auch, um Brot zu kaufen. Der Mangel wird jetzt sehr empfunden."

Neue italienische Anstiftere. Laut dem "Mollander 'Corriere della Sera'" sind aus Vercelli zwei neue, möglicherweise eine Umkleehaube für Damen, Perlen, Hüte und andere Bekleidung, goldene Uhren und sonstige Gegenstände aus kostbarem Material etc.

Was der König Ferdinand seinen Vätern verspricht. Nach einer Depesche der Kaiserin-Alexandra an Kaiser Nikolaus II. hat König Ferdinand in einer Depesche an die Kaiserin folgende Worte an der Front für die Zeit nach dem Siege eine Agrarreform und eine Verfassungsreform in Sinne einer weitgehenden demokratischen Einwirkung. "Ob er's wird haben können, steht freilich sehr dahin. Auch Nikita und der Kaiser Peter haben ihren 'Mittelmäßigkeiten' gar manches verschrieben."

Was hat an der Kaiserin-Alexandra's Depesche. Die Kaiserin-Alexandra, verwendet eine ausführliche Meldung aus Petersburg vom 16. April, derzufolge eine kleine politische Zeitungspublikation im Bezirk Genua an der diplomatischen Seite einen Angriff von Eingeborenen abgelehnt hat; die Verhandlungen hätten (nachrichtl. d. Red.) das Kampfgelände geräumt und mehrere Tote und Verwundete zurückgelassen.

Der Vöhrer des Generals des Generalstabes des Reiches. Der Reichsminister des Reiches, dem Amsterdamer "Allgemeines Handelsblatt" wird aus Yokohama telegraphisch, daß der Vöhrer der Kaiserin des Reiches General-Majors von Salzen verabschiedet worden ist.

Die Besatzungen der von der Union besetzten Schiffe. Die Besatzungen der Schiffe sollen, wie nach einer Depesche der Kaiserin "Informations" aus Neapel, meldet, zu Beschäftigungszwecken herangezogen werden.
Was hat die Kaiserin. Wie eine Depesche aus Neapel meldet, hat der Präsident Corradini dieser Tage im neuen Anzuge erklärt, daß die Regierung der Republik auf Besatzung ihrer Neutralität im Weltkriege bedacht sein werde.

Aus Groß-Berlin.

Eine Streikbewegung hatte ein Teil der Berliner Arbeiter im 16. April angekündigt. Die Arbeiter sind auch zum Teil zur Durchführung gekommen, aber nicht erst als ein Teil der Einmündigen der Verarmten herangezogen wurden. Es haben an ihr nur ungefähr 125.000 Arbeiter teilgenommen, viele von ihnen sogar erst nach Ablehnung der Forderungen. Die im Laufe des Vormittags abgehaltenen Reichsversammlungsgesänge sind im Verhältnis zur Zahl der Ausführenden recht geringe Besatzung. Welche geht im allgemeinen aus von den Streikführern, die sich im Hinblick daran bildeten und durchgeh bald zur Auflösung kamen, so daß das

Straßenbild namentlich im Innern der Stadt fast gar keine Veränderung erlitt. Die bei solchen Anlässen sich immer "rabid" gebärdenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen verhielten sich ruhig und an sich abendende Ausschreitungen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu hören. — Trotz dieses harmlosen Verlaufes der Kundgebung bleibt immerhin zu bedauern, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Schon die Rücksicht auf die zu erwartenden übertreibenden Darstellungen der Auslandspreise und die Tatsache, daß jetzt jede verdorrte Arbeitsstunde nur unteren Wertes zugrunde kommt, hätte die Veranstalter bestimmen sollen, von ihrem Vorhaben zurückzutreten, zumal ja über den mit dem Arbeitsverhältnis selbst nicht in Verbindung stehenden Beschwerdegrund, die Verkürzung der Brotmenge, von den zuständigen Behörden unter Betonung der unbedingten Notwendigkeit dieser Verkürzung rechtzeitig öffentlich und in erspinnerischer Weise Auskunft gegeben worden war.

Aus dem Reich.

Vorkäufige Zahlen von der K. Kriegsanleihe.
Nach den nunmehr erfolgten Feststellungen haben die Zeichnungen bei den Kassen der Kassenstellen eine sehr erfreuliche Resultate ergeben. Die Zeichnungen der Sparkassen und der Sparer zusammen ergaben 147,7 Millionen Mark gegen 136,8 Millionen bei der letzten Anleihe. Für alle sechs Anleihen zusammen schätzten die Reichs-Kassen 715 Millionen, also fast 1/4 Milliarde Mark. Die Berliner Sparkasse zeichnete 14,8 Millionen (gegen 13,2 bei der ersten), die Reichsbank Böden 245 Millionen gegen 208, die Sparkasse Köln 30 Millionen gegen 20, der Reichsbankregier Böden 48 Millionen gegen 41, Breslauer Stadt 208 Millionen gegen 176, die Berliner Sparkasse und Banken 138,7 Millionen gegen 94. Besonders erfreulich lauten die Meldungen aus einer Reihe weiterer Bezirke, so daß man auf ein sehr günstiges Endergebnis der K. Kriegsanleihe rechnen darf.

Erfolgreiche Fliegerfahrt.

Am Sonntag war das Wetter auf der Westfront trüb und regnerisch. Die Fliegeraktivität war dadurch fast vollständig zum Erliegen gekommen. In dem westlichen Champagne, wo schon seit Tagen die Artilleriekämpfe im Gange sind, setzen unsere Flieger trotz stehender Wolkendecke alles daran, bei der gegenseitigen Artilleriekämpfe zu helfen. Auch die feindlichen Flieger zeigten sich hier und dort, doch stehen sie nur ganz vereinzelt auf der Höhe der Front. Am Sonntag wurden zwei deutsche Flugzeuge des Generalstabes, gefolgt von 10 Spätkampfflugzeugen, östlich Rheims gewallt. Die Aufklärung zu erzwingen. Aus diesem Geschwader schossen unsere Kampffluger vier Gegner heraus; drei liegen zerstückert auf unseiner Gebiet, einer unmittelsbar vor den Linien. Am Sonntag wurde nach ein weiterer Kampf-Flieger, brennend hinter der eigenen Linie bei Neuvion, am Montag ein Kampf-Flieger ebenfalls auf unserer Seite zwischen Neuvion und Moronvillers abgefliegen. Jenseits der Front wurde je ein Neuvion bei Brozes und bei Wehen brennend zum Abflug gebracht. Drei weitere Flugzeuge wurden in der Gegend von Neuvion abgefliegen. Wir verloren kein Flugzeug. Die Artillerie- und Infanterie-Flieger waren gleichfalls mit Erfolg tätig. Trotz ungünstiger Sicht gelang die mit Fliegerbeobachtung durchgeführte artilleristische Befestigung schwerer feindlicher Stellungen. Unsere Infanterie-Flieger konnten Anschläge der feindlichen Artillerie und die Verhinderung ihrer Truppen rechtzeitig melden. Sie flogen dabei teilweise in nur 50 Meter Höhe über die feindlichen Stellungen. Zahlreiche Erdbebe griffen sie mit Wachstumswehre an. Es ist bemerkenswert, daß fast alle der gestern abgefliegenen feindlichen Flugzeuge Spätkampffluger sind. Der Spätkampffluger ist ein kleinerer, unseiner Gegner, dem die Flieger der Generalstabes, die feindlichen Flieger hatten auf seine Leistungen die größten Hoffnungen gesetzt. Ihre durch die Verluste der letzten Zeit ohnehin niedergedrückte Stimmung wird an dieser zurechtfinden werden, wenn sie sehen, daß sie auch mit ihrer neuesten und besten Waffe im ersten Fliegen nicht gewannen sind.

Die Besetzung des Kardinals Dr. von Bellingher hat am Montag in München stattgefunden. Sie gestaltete sich zu einer unpassenden Trauerkundgebung des katholischen Volkes der Reichshauptstadt. Auch die feindlichen bayrischen Königshofes, sowie die 2. 3. in München anwesend sind, beteiligten sich an der Trauerfeier im Dom. Auch das diplomatische Korps, darunter der preussische Gesandte von Treutler als Vertreter des Reichsministers und der preussischen Regierung, ferner die Gesandten von Österreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Schweden und Spanien, das gesamte Staatsministerium und die hohen weltliche Würdenträger waren anwesend. Nach dem von Kardinal von Hartmann geleiteten eierreichen Requiem erfolgte die Beisetzung in der Bischofsgruft des Domes.

Als mutmaßlicher Nachfolger Bellinghers auf dem Münchener Bischofsstuhl wird nach der "Tagl. Mittl." der Bischof Haas, außer Bischof von Speyer genannt.

Fünfzigjährige Weibchen. Die Erbherbartz Hof- und Kats-Buchdruckerei in Wiesmar sieht am 23. d. M. auf ein 50-jähriges Weibchen zurück. Die Druckerei wird dann von der in ihrem Verlage erscheinenden Zeitung "Wiedenhöfener Tagesblatt" (Wismarsche Zeitung) 50-jährigen herausgegeben haben.

Aus dem Reich. Der Generalstab in Berlin. Durch den seit Sonntag früh anhaltenden starken Regen ist der Aufmarsch der Truppen für den 16. April nicht möglich. Die Stadt-Wachen müssen zu einem teilweisen Stillstand kommen und weit über die vier gehen. Diese am Wege und in jeder Richtung gelegene Gänge stehen bis zum frühen Morgen unter Wasser und müssen geräumt werden. Der angriffeliche Saunen ist bedauernd, daß fortwährend Regen über die eine einzelne Gänge für einzelne Städte werden, auch der Durchgang ist aus ihnen nicht geräumt und hat keine Straßen und Straßen in verhältnismäßig unter Umständen überflutet, doch ist dies durch die Zahlreiche der Artillerie bis jetzt gehobert Unvermeidlich worden.

Schneesturm im Riesengebirge. Bei heftigen Weststürmen hat sich der Schneesturm im Gebiet des ganzen Riesengebirges sehr ergiebig Regen. Die hier gelegenen Wälder am Biber und Jadenfall wurden unter Wasser gesetzt. Seit Montagmittag herrscht heftiger Schneesturm.

Ein Hamster im Automobil. Bei Moskau erlebte dieser Tage ein Automobil einen Zusammenstoß mit einem Führer aus Doubenzell. Ohne sich um das stark beschädigte Fahrzeug und seinen Führer zu kümmern, fuhr das Automobil im Tempo weiter, mußte dann aber infolge eines Kollisionsereignisses haltmachen. Liebesvoll nahm sich nunmehr der Doubenzeller des Fahrzeuges an und entdeckte dabei nachgehende gebamierte Waren: 60 Pfund Weizen, 50 Pfund Brombeil, 25 Eier, 4 Pfund Butter, 1 Zentner Erbsen und über 1 Zentner Kartoffeln. Sämtliche Waren wurden natürlich beschlagnahmt und am dem Rathaus in Agilsterhausen abgeholt.

Aus aller Welt.

Zwei Mädchen ertrunken. Beim Liebesfest über die Aquarta feierte in der Gemeinde Uvie bei Genua ein Boot. Die Jungen, fünf Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren, sind ertrunken.

Explosion im Wärdauer Straßenbahnverkehr. Durch eine Kesselexplosion im Wärdauer Straßenbahnverkehr sind ein halbes Dutzend und zwei verwundet worden. Infolge der Zerstörung erfolgte vorläufig die Einstellung im genannten Straßenbahnverkehr.

Verorbene Fische. Das "Allgemeine Handelsblatt" meldet, daß vor einigen Wochen in Ynuden von der Fische Export Co. ein großes Leichter-Schiff mit 15 Fischen beladen wurde, die später auf ein Schiff nach England hatten eingeladen werden sollen. Da keine Schiffsanzeige erfolgte, wurde die Ladung vollständig verorbent. Die Fische mußten nach der See gebracht und dort über Bord geworfen werden.

Die "Hille Westküste" der englischen Flotte. Die Untätigkeit der englischen Flotte oberhalb in England nach einem Bericht des "Stadager Anzeiger" große Ungenauigkeit. Zum Trotz hat man das Schiffsamt von ihrer Untätigkeit erfinden. Aber allein, die Flotte, wie die Handelsliste sich vermindert, scheint diese Untätigkeit allzu still zu sein. Offenbar ist die britische Seemacht nicht stark genug für ihre Aufgabe. Die paar Male, wo sie der deutschen Flotte zu Hilfe geht, hat sich die deutsche Flotte in ihre Häfen retten können, ohne abgefangen zu werden. Und diese Häfen werden die Briten nicht zu prägen? England muß einen langsamen und langwierigen Landkrieg wählen, weil es nicht wagt, seine Flotte in einen Kampf zu ziehen, der entscheidend für den Krieg sein könnte.

Englands Mannigfaltigkeitsverluste. Der Vorstoß der größten englischen Besitzungsanstalt, Cecil Rhodes' Gesellschaft, stellte auf der Generalversammlung der Gesellschaft fest, daß bis Ende Februar über 270.000 Engländer, Territorien und farbige nicht mitgerechnet, gefallen sind, wovon 90.000 Leben in der Höhe von 40 Millionen Mark bei der Gesellschaft verpfändet waren.

Geschichtsalender.

Donnerstag, 19. April. 1560. Phil. Melancthon, berühmter Theologe und Sprachgelehrter, † Wienberg. — 1824. Lord Byron, englischer Dichter, † Missolonghi. — 1882. Charles Darwin, englischer Naturforscher, † Down, Grafschaft Kent. — 1888. Oskar Naftalig, Altphilologe, † auf See bei Kap Palmas. — 1915. Schwere Verluste der Franzosen am Col des Garmes. Das Dorf Entremont verfiel. Vorstoß von den Deutschen im Sturm genommen. — Geländegebiet der Deutschen an Hartmannsweiler Kopf. — Russische Flieger warfen auf Jasterburg und Gumbinnen Bomben. — Erfolgreiche Gefechte der Deutschen Schütztruppen in Deutsch-Palastina. — Verbindung des Kriegszustandes in Tunis und Alger. — 1916. Die Deutschen nehmen den Gebirgsbau südlich des Schiffs von Sandboden. In einigen werden die deutschen Gefolge vor Verdun vertrieben.



Fliegerleutnant Baldamus gefallen.

Wieder ist einer der besten unserer Flieger gefallen. Bekannt der Heldense Baldamus ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengefallen und abgestürzt, nachdem er bisher achtzehn feindliche Flugzeuge abgefliegen hatte.

Sorinuth Baldamus wurde am 10. August 1891 als Sohn eines Großkaufmanns in Dresden geboren und besuchte dort das Gymnasium bis zum Abitur. Sein großes Interesse für die Luftfahrt wurde ihm durch diesen Studium abgenommen. Von Stuttgart aus waren die vielen unermesslichen Aufgaben des Luftdienstes ihm in ihren Bonn gezogen; er begann, sich mit den Grundprinzipien des Fluges zu beschäftigen und erlosch sich schließlich, sich fliegen zu lernen. Im Sommer 1914 ließ er sich von den Deutschen Hochschule in Dresden beurlauben und ging nach Jochimsburg. Auf von Baldamus der Pilotenprüfung nach der Art des Art. Baldamus meldete sich sofort bei der Fliegertruppe und wurde als Fliegerleutnant mit einer Fliegerausbildung nach dem Westen aus. Er wurde aber bald zur weiteren Ausbildung nach Jochimsburg zurückgefordert und ging im Februar 1915 als Fliegerleutnant wieder nach dem Westen. Im September 1915 wurde er zum Leutnant befördert und war die ganze Zeit über einer der hervorragendsten unter denen, die Luftmacht an der Westfront hatten.

Siegestziel.

Doktor Willim hatte, ohne von sich selbst zu denken, sich dem jungen Mädchen eingelassen, und er hatte Margarete mit dem besten Willen angehört, und er hatte Margarete mit dem besten Willen angehört, und er hatte Margarete mit dem besten Willen angehört.

„Bernhard Sewalds Brief hatte sie noch immer nicht beantwortet. Aber die Verurteilung, ihn so zu beantworten, wie ihr süßestes Herz es ihr vordringen wollte, wurde mit jedem Tage mehr, und es ging nicht ohne eine Mühseligkeit, daß sie ihm damit eine Freude bereitet — daß sie einen hellen Sonnenstrahl des Glückes in sein so jah verdunkeltes Dasein gebracht hätte? Wieder und wieder zog sie den Wortlaut seines Briefes zu Rate, um darin eine Antwort auf die zugleich bangen und hoffnungsvollen Frage zu finden. Und es gab Augenblicke, in denen sie wirklich eine solche Deutung herauslas, und in denen nur noch ein letztes ungewisses Zaudern sie von der Zustimmung des entscheidenden Entschusses trennte. An den mit Sicherheit zu erwartenden Widerstand ihres Vaters dachte sie dabei kaum. Das Opfer, das sie bringen würde, wenn sie die Lebensgefährtin eines Strüppels wurde, schien ihr selber bei der Ueberlegung dieses so gering, daß der Einpruch eines andern sie gewiß nicht abgehalten haben würde, es zu bringen.“

Da, eines Tages, als sie eben nach langem, anstrengendem Dienst eine freie Stunde hatte, trat sie auf einem Gange des Logarets mit ihrem Vater, Heinz, zusammen. Er kam von einer Beförderung mit ihrem Vater und setzte ihr mit, daß er wahrscheinlich schon in einem der nächsten Tage wieder ins Feld gehen würde.

Vermundert erwiderte Margarete, daß der Erholungsurlaub doch noch nicht zur Hälfte abgelaufen sei; denn Heinz erklärte lächelnd, daß er sich freuen von dem Herrn Sanitätsrat die volle Wiedererlangung seiner Dienstfähigkeit habe befähigen lassen, und daß man ihn doch schließlich nicht gegen seinen Wunsch und Willen nötigen könne, diesen außergewöhnlichen Erholungsurlaub bis zu Ende auszusparen. Sie waren in eine der tiefen heimlichen Ecken getreten, wo sie gedämpften Tones miteinander reden konnten, ohne von einem andern gehört zu werden, und da war es Heinz Vorkatz, der aus eigenem Antrieb von Bernhard Sewald zu sprechen begann.

„Ich habe heute eine Nachricht von deinem Freunde Sewald“, sagte er in seiner gewohnten ruhigen Weise, doch ohne sie dabei anzusehen. „Er ist wieder heimlich sein Zustand sich ja nun endlich zum Besseren zu wenden.“

Margaretes Herz klopfte in stürmischen Schlägen. Aus Furcht, sich zu verraten, wagte sie keine Frage zu tun, aber sie lauschte mit verhaltenem Atem auf das, was er ihr weiter mitteilen würde.

„Aber er hat sich nicht lange werten.“
„Er ist ja nur ein Schriftsteller“, fuhr er fort. „Aber, daß die Vergeude eines der Anspannung des bis jetzt erhalten gebliebenen Weines endgültig Abstand nehmen wollten, und daß er darüber sehr glücklich sei, das sind Schläge seines kurzen Briefes trägt er mir aber nicht einen Grund für dich auf, den ich hiermit angedeutet haben möchte.“

„So dachte dir, Heinz“, sagte sie leise. „Wirst du ihm antworten?“
„Gewiß! Und zwar noch heute. Soll ich ihm etwas von dir beistellen?“

„Nein — es ist wohl meine Pflicht, ihm selbst ein paar Zeilen zu schreiben. Ich habe ja doch Briefe, den du mir mitbrachst, die ich jetzt beantworten.“
„Ah, das wird ihn allerdings enttäuscht haben.“
„Hast du denn einen Grund, zu vermuten, daß — daß ihm an meiner Antwort etwas gelegen war?“

Sie begriff selber kaum, woher sie den Mut nahm, eine solche Frage an ihn zu richten. Aber sie fühlte, daß für sie der Augenblick ihrer Entscheidung gekommen war, daß ihre ganze Zukunft von der Fassung des Briefes abhing, den sie heute an Bernhard Sewald schreiben würde, und die Angst, einen verhängnisvollen Irrtum zu begehen, ließ sie alle mäßigsten Sorgen überwinden.

„Aber es ist nicht, als ob Heinz Vorkatz nicht begreifen würde, was ich hinter ihre Frage verbirgt.“
„Er würde die wohl kaum geschrieben haben, wenn er nicht auf eine Antwort gerednet hätte. Zum Ausbruch gebracht hat er es mir gegenüber allerdings nicht. So wenig er mir von dem Inhalt des Briefes gesprochen hat.“

„Aber du sagst doch, daß in euren Unterhaltungen zumind. von mir die Rede gewesen sei. Darf ich nicht erfahren, was Herr Sewald über mich sagte?“
„O, nur das Allerbeste. Aber freilich nicht eben viel. Seine Gedanken waren wohl meist von der Sorge um sein weiteres Schicksal — und vielleicht auch noch von etwas anderem in Anbetracht genommen.“

„Dann, was dies andere war, darf ich natürlich nicht fragen?“
„Der junge Herr sagt ein wenig die Brauten zusammen, wie Margarete es ihn schon öfter hatte tun sehen, wenn er über besonders erhabene Dinge sprach. Er jagerte mit der Antwort, und etwas Widersprechendes war in der Zeit seiner Grundzüge, da er endlich sagte: — Ich habe wohl keine Verpflichtung, es zu verschweigen, denn es handelt sich keineswegs um Privatleben, sondern um öffentliche Charaktere. Und da bist über die verschiedenen Verhältnisse des Herrn Sewald ja auch jedenfalls viel besser unterrichtet als ich, so daß es wahrscheinlich keine Mühseligkeit für dich bedeutet, ich vermute, daß er verlobt oder doch demnächst verlobt sein wird. Ich habe keine Meinungen über die Sache zu äußern.“

Margarete wußte unwillkürlich für einen Moment die Augen schließen, denn sie fühlte etwas wie einen Schwindelanfall, und eine eiserne Klammer schien sich mit fürchterlichem Druck um ihr Herz zu legen. Hatte Doktor Vorkatz sie jetzt angehen lassen würde ihn die tödliche Blase an dem Augenblick, er ihr die Mitteilung von Bernhard Sewalds schwerer Verwundung überbracht hätte. Aber er schaute beharrlich gerade vor sich hinaus, und er mußte ihr Verstummen wohl als einen Ausdruck der Erstaunen denken, da er nach einer kleinen Weile fortfuhr:

„Wenn deutsche Soldaten früher verwundet sind und sich mit dem Gedanken an den Tod vertraut machen, so sprechen sie entweder von ihrer Mutter oder von der Frau, die sie lieben. Das ist die Erfahrung, die ich an hundert Lebenskriegen gemacht habe, und auch Sewald ist keine Ausnahme gewesen. Seiner Mutter freilich gedachte er nicht.“

„Und den Namen des — des Mädchens — hat er ihn dir genannt?“

„Nein. — Hätte er es getan, so dürfte ich mich wohl auch kaum für berechtigt halten, ihn zu wiederholen. Seine Äußerungen waren nur ganz allgemein gehalten. Namentlich an einem Abend, der wohl der schlimmste für ihn war, weil das Fieber und die Schmerzen ihm seinen Augenlid Ruhe ließen, wurde er nicht müde, darüber zu klagen, ein wie süßliches Glück ihm durch jene unselbige Granate zunichte gemacht worden sei. Als ich ihm zu seinem Trost erwiderte, ein rechtliches deutsches Mädchen lasse sich dem Wanne ihres Herzens nicht so leicht abwendig machen, seien er dann wirklich etwas wie neue Hoffnung zu fassen. Jedemfalls gab es nichts, das ihn lebhafter beschäftigt hätte als dies.“

Margarete wollte nichts weiter hören. Sie fühlte sich so zerbrochen, so in tiefer Seele bedrückt, daß sie am liebsten nach Hause und geflohen wäre. So weit nur immer ihre Kräfte sie tragen wollten. Eine marternde Furcht, daß Heinz die geheime Ursache ihrer seit manchen Tagen durchschaut haben könnte, lag rasch über jede andere Empfindung den Sieg davon. Der Stolz der Verwundeten lagte — für den Augenblick wenigstens — über den Schmerz der Enttäuschung, und obwohl sie keinen Blutstropfen mehr im Gesicht hatte, gewann sie es doch nach einer kurzen Zeitpause über sich, mit lächelnden Lippen zu sagen:

„So wollen wir hoffen, Heinz, daß es wirklich ein rechtliches deutsches Mädchen ist, an das der arme Sewald sein Herz hängt hat. — Im übrigen wäre ich dir doch dankbar, wenn du es auf dich nehmen wollest, ihm meinen Dank für seinen freundschaftlichen Gruß und meine herzlichsten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln. Denn es ist immerhin zweifelhaft, ob ich noch heute oder morgen dazu kommen werde, ihm selbst zu schreiben.“

Durch eine kleine Verbeugung drückte er seine Vereinnahmung aus. Und zugleich machte er Miene, sich zu verabschieden.

„Der Onkel hat mir die Zusage abgesehen, nach einem Abend mit ihm zu verbringen“, meinte er. „Wir haben verabredet, daß ich heute abend, wo er dienstfrei ist, auf ein Stündchen bei euch vorbeispreche. Darf ich hoffen, auch dich dann zu finden, Margarete?“
„Ja“, sagte sie ohne Zögern. „Auch ich bin bis morgen mittag frei, und ich freue mich herzlich darauf, den Abend mit dir zu verbringen. Wir haben uns während meines Hierseins ja leider so selten gesehen.“

Sattig und einbringlich hatte sie es gesprochen, mit einer Wärme, die zu unerwartet und zu unvermittelt war, als daß sie ganz überzeugend hätte wirken können. Und wenn auch Heinz Vorkatz rechtlich gesonnen bemerkt war, seinen Zweifel hinter der vollkommenen Freigabe zu verbergen, so las Margarete doch etwas von seinem Unglauben in dem Ausdruck seiner Züge. Diesmal aber wollte er ihr glauben — sie spürte plötzlich ein schier übermächtiges Verlangen, noch heute alles wieder gutzumachen, was sie ihm alle die Jahre hindurch abgesehen und unabsichtlich an Betrübtes und Sorgenfeld zugefügt.

„Und ich hätte doch so gerne einmal unter vier Augen mit dir gesprochen“, fuhr sie fort, und sie beachtete die Erwiderung abgesehen. „Weil ich dich um einen Freundschaftsbrief bitten möchte — um den größten, den du mir jemals erwiesen könntest.“

Lebens.

Die Fleischausgabe kann morgen, Sonnabend, erst von 2 Uhr ab erfolgen, da das Fleisch erst im Laufe des Vormittags eintrifft.

Bei einem ungewöhnlichen Himmels auf die geistliche Musikführung möchten wir bemerken, daß hierzu nur Erwählte Zutritt haben.

Wo steht der Zucker? In der „Deutsch Tag's“! „Ist es nicht, wie es aus den Kreisen der Raffinerien mitteilt wird, liegt die Zuteilung von Rohzucker an die Raffinerien im laufenden Monat auf große Schwierigkeiten. Die Betriebe müssen die Betriebe über bereit hohe Bestände an raffiniertem Zucker, daß sie die neue Ware nur unvollkommen unterbringen können. Bei einzelnen Betrieben übersteigt der gegenwärtige Lagerbestand den des Vorjahres um 70-100 Prozent. Das Kriegsernährungsamt läßt sich über die Möglichkeit dieser Maßnahmen zu äußern und, falls sie zureichend ist, die Raffinerien zu fragen. Seit längerer Zeit ist es bekanntlich ganz unüblich sich auch nur Saccharin in genügender Menge anzuschaffen. Um so dringender erachtet die Militärverwaltungen die Stelle, den Zucker, falls er vorrätig im Lebensmittelverteilungsbüro vorrätig, dem Vorkauf vorzuziehen.“

Leipzig. In der letzten Woche machten Lebensmittelbesitzer aus Magdeburg unsere Gegend unsicher. So kam ein Mann auf einen hiesigen Gutshof und haßte sich ein Huhn, um es in einen Ruckstall zu stecken. Der Gutsherr sagte aber dem Huhn, um es nach ihm das Huhn wieder ab und verabschiedete ihm ein Straßchen. Auch in der hiesigen Gegend hat man die Kartoffelstellen aufgemacht und größere Mengen Kartoffeln daraus empor.

Jerichow. 19. April. Vor dem Schmutzgericht in Stendal hatte sich gestern der Kammerrichter Herr Otto Unglaub zu verantworten, der der Stadt Jerichow 150,000 M unterschlug. Diese Unterschlagungen erstreckten sich auf die letzten drei Jahre. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, erhielt der ungetreue Rentant auf Grund altsünderer Beweise den maßig bezahlten Rentantenposten in Jerichow. Allmählich wurde aus dem bescheidenen Mann ein stotter Galt, bei dem das Geld keine Rolle spielte er hier sich eine Geliebte in Magdeburg, machte Unheil, hatte sich diese Geliebte in Jerichow für 30,000 M rüchete diese geliebte Frau in Jerichow für 20,000 M rüchete, perth'sche Teppiche, Mormor-Walch, heden einen Selbstmord um, anstaltlich und für seine Villa eine eigene Gasheizungsanlage und eine Wasserleitung anlegen ließ. Der gefürchtete Angeklagte wurde auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenhaft verurteilt.

Burg, 16. April. Das Ergebnis der Zeichnung zur letzten Kriessanleihe in unserer Stadt beträgt, soweit es die Post, hiesige Sparkasse, die Bank, Darlehenskassen und andere Zeichnungsinstitute bis heute nachmittags feststellen konnten, 5 588 000 Mark, etwa eine halbe Million Mark mehr als bei der letzten Kriessanleihe. Die hiesige Sparkasse zeichnete aus eigenen Mitteln wieder 1 Million Mark.

Osternberg, 16. April. Auf dem Grundbesitz des Viehhändlers Viehrecht in Wahrenberg hat ein Brand das gesamte Vieh, Wohnhaus und Stallung in Asche geleert. Verbrannt sind auch 11 Stück Rindvieh, Hühner und die Lebensmittel- und Futtermittel.

Leipzig. Kartoffelbeschwerden. Gestern wurden auf hiesigem Bahnhof die in hiesigen Familien von der Roten Rotkommission beschlagnahmten und zur Weiterverarbeitung bestimmten Kartoffeln verladen, um nach der Großstadt gebracht zu werden. Von den in die Roten Rotkommission beschlagnahmten 6 Centner wieder herausgenommen, auf einen Wagen geladen und anderweitig verkauft worden. Aber unsere Polizei kann feststellen, ermittelte die Kartoffeln und holte sie wieder ab, nahm aber auch den Kartoffelkommissionär, der amtlich für die Kartoffelabnahme in Krefeld bestellt ist, noch gestern abend fest, um Verhinderung des Abtransportes zu verhüten, und führte ihn heute dem Amtsgericht aus. — Die Großstadt leidet Not an Kartoffeln, auf dem Lande, in der Kleinstadt wird noch das letzte Pfund herausgeholt, um es den Großhandlungen zur Verfügung zu stellen, und davon haben der amtliche Viehhändler schlankweg 6 Centner wieder aus, die eben abgeliefert sind, verkauft sie hier weiter! Es ist wirklich sehr stark Tabak, zeigt aber, daß auch heute noch manchmal der Bock zum Gärtner bestellt wird.

Vererbung. Bisher sind 19 Wochenkrankungen festgestellt worden, von denen zwei tödlich verlaufen sind. Der Herr der Erkrankungen, die Sandes, Höl und Pleurexanth, ist streng abgelehnt.

Sehstehende. Ein Gargelplattentagener veranlaßt einen Delinquenten in Weferlingen, die Beeren des Spargelkrautes auf Del zu vermahnen. Das Ergebnis war überraschend günstig; aus 18 Pfund wurde ein halber Liter ganz vorzügliches Deles gewonnen, das dem feinsten Olivenöl in nichts nachsteht. Auch der wertvollste Rest von Delkuchen hat einen großen Futterwert.

Witensfeld, 17. April. In einem Anfall von 1000 Störung machten der Büroassistent a. D. H. hier und seine Ehefrau nach längerem körperlichen Leiden durch Einatmen von Gas ihrem Leben ein Ende.

Unsere "Marine" Zigarette
Zigarette
Jahres
einschließlich Kriegsaufschlag

Tragt Stenveränderung befehlen unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmatzki
Aktion



Pflanzen Sie keine Obstbäume!

oder sonstigen Gewächse aller Art bevor Sie nicht den Gartenfreund Nr. 164 von Poenicke & Co. m. b. H. Baumschulen in Delitzsch gelesen haben. Dieses wirklich hübsche, lehrreiche Werk enthält zahlreiche praktische Anleitungen welche den Erfolg der Pflanzung sichern. Es wird kostenfrei versandt.

Sämtliche Schulbücher für Stadt- und Landschulen stets zu haben bei Adam Rei Nachf.

Ca. 3/4 Morgen **Acker** in der Sellmark Gommern geleist aber im Ganzen sofort zu verpachten. Angebote erbiten A. & W. Allendorf, Kaiserbrauerei, Schönebeck.

Jeder darf radfahren mit der erlaubten freien **Epiralfederbereifung** Mark 7.50 per Stück. Post auf jede Felge Verland gegen Nachnahme.

Fahrradhaus Berlin C. 54, Nienkestraße 19. Glanzend bewährte Katalog gratis

Obst fehlt!! Tragbare, starke Büche und Spähre geben logischer reiche Ernten. Großer Vorrat in Maßenertragsorten. Verlangen Sie Gartenfreund Nr. 164 umsonst von Ed. Poenicke & Co. m. b. H., Obstbaumschulen in Delitzsch.

Für meine Großhandlung in landwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen sache ich überall gegen hohe Provision Löhne bei der Landwirtschaft selbst bestens eingeleitet

Vertreter. Offerten unter K. D. 3420 an den Invalidenbank Magdeburg.

Husten, Atemnot, Verschlimmung Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, wenn ich mich von meinem schweren Lungenerleiden selbst befreite. Frau Künzner, Hannover, Pfefferstr. 40 Rückmarke erwünscht



Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die schönen Blumenbesuche beim Helmgang unseres kranken Entschlafenen lagen mit allen Verwandten und Bekannten, sowie den Kriegern, Gakwitzern, Kaiser- und Reichs- Vereinen herzlichsten Dank. Insbesondere innigsten Dank Herrn Superintendent Cremer für die trostreichen Worte am Sarge. Preßien, den 18. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen. Frau Witwe Marie Rindt nebst Kindern.

Bekanntmachung. Nach der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 7. des Monats findet bis auf Weiteres **Donnerstags und Sonntags Fleischausgabe** jeber Woche

in den fünf Fleischverkaufsstellen von morgens 8 Uhr ab in der bisher eingerichteten Nummernfolge statt. **Donnerstags** werden die Fleischzulagen, **Sonntags** die sogenannten Stammtationen ausgegeben. Die zum Bezuge der besondern Fleischzulage mit dem Rechte der Preisermäßigung an die fleischerzeugungsberechtigten Personen mit einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 2400 Mark zur Ausgabe gelangten, besonderen Ausweise (weiß für Erwachsene, grün für Kinder unter 6 Jahren) müssen Donnerstag mit den Reichsfleischkarten zum Erwerb der Fleischzulagen den Fleischverkaufsstellen vorgelegt werden. Die Preisermäßigung beträgt für Erwachsene 70 Pfg für Kinder 35 Pfg, auf 250 g Fleischzulage. Die mit einem höher als 2400 Mark Einkommen veranlagten fleischerzeugungsberechtigten Personen, also diejenigen Personen, die einen Anspruch auf Zuteilung einer Reichsfleischkarte haben, sind gleichfalls zum Bezuge der Fleischzulage gegen fünf Zehntelabchnitte für Erwachsene und drei Fünftelabchnitte für Kinder der Reichsfleischkarte berechtigt. Ein Recht auf Preisermäßigung besteht jedoch für diese Personen nicht. Gommern, den 7. April 1917. Der Magistrat Henning, Bürgermeister.

Bekanntmachung. Unsere Aufforderung vom 28. März d. J., die Anmeldung der Bestände an Gemüse-Konservern betreffend, ist namentlich von einer Anzahl von Händlern nicht nachgekommen. An die letzteren ergeht deshalb hiermit die nochmalige Aufforderung, die sämtlichen in ihrem Besitz befindlichen Bestände an Konservern der vorbezeichneten Art bestimmt bis zum Sonnabend den 21. d. Mis., bei Vermeidung der gesetzlichen Zwangsmassnahmen bei uns zur Anmeldung zu bringen. Gommern, den 17. April 1917. Der Magistrat Henning, Bürgermeister.

Geistliche Musikaufführung zum Gedächtnis an die für das Vaterland Gefallenen am Sonntag, den 22. April 1917 nachm. 3.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche zu Gommern

Mitwirkende: Konzertsängerin Fräulein Margarete Blank aus Magdeburg mit ihrem Frauenchor. Herr Organist Biemark. Am Ausgang der Kirche wird um freundliche Gaben gebeten, deren Reinertrag nach Deckung der Unkosten für unsere örtliche Kriegshilfe bestimmt ist.

Schweine-Versicherungsverein Gommern Die diesjährige **Generalversammlung** findet Sonntag 22. April d. J. nachmittags 3 Uhr im „Gasthof zum Stern“ Gommern (Zuchend) statt. Tagesordnung: Rechnungslegung. Wahl des neuen Vorsitzers u. Verwaltungsrats. Beschluß über Antrag Hilber, Pöggner u. Strafe-Grünwald. Beschlußfassung über Impfung der Schweine. Festsetzung der Prämien und Entschädigungen. Geschäftliches. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. D. Berger, G. Panzer.

Bekanntmachung. **Sonnabend, den 21. d. Mis.** nachmittags von 1 Uhr ab

Butterausgabe von 1 — 2 Uhr Nr. 1 — 150 von 2 — 3 Uhr Nr. 151 — 300 von 3 — 4.30 Uhr Nr. 301 — 600 Die Verkaufsstelle wird um 4.30 Uhr geschlossen. Inhaber der Nr. 151 — 300 Nr. 301 — 600 dürfen sich in der Zeit von 1—2 bzw. 2—3 vor der Verkaufsstelle nicht aufstellen. Eine Abfertigung außer der Reihenfolge kann nicht erfolgen. Das Kaufgeld muß abgezählt bereit gehalten werden. Wegen der Fleischknappheit sind Bräuhwürfel zu haben. Gommern, den 18. April 1917. Der Magistrat.

Kriegsnähstube am Montag, den 23. April.

Bekanntmachung Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 1. ds. Monats weile ich hiermit nochmals ganz besonders darauf hin, daß als Saatkartoffeln zur Ernte 1917 höchstens 8 Ztr. auf den Morgen verwendet werden dürfen, und daß für jeden Wirtschaftsbereich für die Zeit vom 1. April dieses Jahres bis zur neuen Ernte nur 90 Pfund Kartoffeln als Speisematerial zum Verbrauch zulässig sind. Alle übrigen für Speisematerial verwendeten Kartoffeln, das sind solche, die mindestens 2 1/2 Zentimeter Durchmesser haben und gesund sind, müssen unweigerlich zur Abfertigung gebracht werden. Die Gemeindebehörden, die Kartoffelunterhändler, sowie die Gendarmen sind angewiesen worden, die Kartoffelbestände nachzuprüfen. Eine verheimlichte Mengen werden ohne Zahlung weggenommen. Es empfiehlt sich dringend, die größten Kartoffeln als Speisematerial abzuliefern und kleinere zum Pflanzen zu verwenden. Burg, den 17. April 1917. Der Landrat Gommern, den 17. April 1917. Der Magistrat Henning, Bürgermeister.

Bekanntmachung. Es wird hiermit erneuert zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Fahren, auch das Radfahren, Reiten, Karren und Viehtrieb, auch der Knäpflrommenbau verboten ist, Zuwiderhandlungen werden unanfechtlich bestraft werden. Gommern, den 13. April 1917. Die Polizei-Verwaltung. Henning.

Verordnung. Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 sowie des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 — betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand — wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

- Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die in ihrem Betriebe beschäftigten ausländischen und neutralen ausländischen Arbeitskräfte einschließlich Polen bei den Ortspolizeibehörden zwecks Durchführung des Ausweiszwanges anzumelden und dieselben alle verdächtigen Wahrnehmungen anzuzeigen. Zur und Abzüge sind unverzüglich längstens innerhalb 24 Stunden der betreffenden Polizeibehörde mitzuteilen. Die Arbeitgeber haben ferner eine Kontrolle der bei ihnen beschäftigten Ausländer und Polen insofern auszuüben, als sie deren Fernbleiben von der Arbeitsstelle, größere Verspätungen oder zu frühem Verlassen der Arbeitsstellen, unbotmäßiges Benehmen oder sonstige andere Verstöße gegen die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der für die Arbeitsstelle zuständigen Polizeibehörde umgehend mitzuteilen haben.
 - Jeder Arbeitgeber hat für die bei ihm beschäftigten ausländischen Arbeiter Legitimationskarten durch Vermittelung der zuständigen Ortspolizeibehörden bei der Deutschen Arbeitszentrale in Berlin S.W. 11, Falkenplatz 4, der die Ausstellung dieser Karten vom Minister des Innern übertragen ist, umgehend zu beschaffen.
 - Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bei vorliegenden milderen Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis zu M 1500 bestraft. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Verordnung vom 23. Januar 1917 — 11b Fabrikabteilung Nr. 258/A — außer Kraft.
- Der stellvertretende Kommandierende General, des IV. Armeekorps Gehr. v. Lyncker, General der Infanterie a la suite des Luftschiffer-Regiments Nr. 2.